Jos.-M. Jacquard : geb. zu Lyon im Jahre 1752, gest. anno 1834

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jos.-M. Jacquard

geb. zu Lyon im Jahre 1752, gest. anno 1834.

Jos.-M. Jacquard machte seinen Namen unsterblich durch eine Erfindung, die der Seidenindustrie in unendlicher Tragweite diente. Er war der Sohn eines behäbigen Bauers in Couzon, einem Dorfe in der Umgegend von Lyon. Daselbst wird aus den am Ufer der Saône gelegenen Steingruben, ein dem ägyptischen Granit ähnlicher gesunder Stein von rother Farbe gewonnen, und in allen Größen für die Lyoner-Bauten transportirt. Dieser Bauer legte sein Gewerbe nieder, verließ den heimatlichen Herd, sein Glück bei der Seidenstofffabrikation suchend. Allein es gelang ihm nicht sich zu bereichern; er starb jung wie dazumal die meisten Arbeiter seiner Profession, und hinterließ seinem Sohne, unserem Jacquard nichts als zwei Webstühle.

Jacquard wurde demnach für die Handweberei erzogen, und da sein reger Geist und seine Intelligenz den Ansprüchen dieser Arbeit weit überlegen war, so träumte er schon sehr jung von zwei Dingen, die alle angehenden Männer gewöhnlich zum Träumen veranlassen, nämlich von Liebe und Ruhm. Claudine Boichon, die Tochter eines Büchsenmachers und Freundes seines Vaters in Lyon, war der Gegenstand seiner Liebe; er erhielt die Hand derselben und ward glücklich. Claudine hatte ein volles Verständniß für seine schwärmerische Einbildungskraft, und ersetzte ihm durch ihre Liebenswürdigkeit und ihre Zärtlichkeit die Aussteuer, die ihr von ihrem Vater versprochen, in Folge unglücklicher Verhältnisse aber nicht ausgerichtet werden konnte. Jacquard ließ sich darob nicht beeinflußen, um so weniger als ihm durch die Ehe das Glück und diejenige Ruhe zu theil wurde, deren er bedurfte, um seinen mechanischen Erfindungsplänen nachzuhängen. Jeden Abend entschlief- und jeden Morgen erwachte er mit einem neuen Plane im Kopf, immer dahin zielend, die Werkzeuge seines, oder jedes andern Berufes zu vereinfachen und zu verbessern.

(Fortsetzung folgt)